

Sendung am 03.01.13, 12.05 - 13.00 Uhr, BR-KLASSIK

Xaver Frühbeis

MITTAGSMUSIK EXTRA: Deutsche Volkslieder

Geheimbotschaft an Bertha Faber - Guten Abend, gut Nacht

MUSIK:

Joseph Gungl: "Ehestands-Freuden", Galopp

Philharmonia Schrammeln

Wenn vier gesetzte Schrammelherren nebenbei mal kurz versuchen, eine plärrende Ehestandsfreude in den Schlaf zu singen, dann können sie noch so säuseln: Es wird nichts nützen. Da muss ein professionell verfertigtes Werk her. Eigens dazu geschrieben, dass die Mutter das Kind mit trauriger Stimme in den Schlaf singt, während der Herr Papa im Hintergrund am Klavier sitzt und die Sache begleitet. So ein Werk haben wir. Es ist von Johannes Brahms, sein Titel, ganz einfach: "Wiegenlied".

MUSIK:

Johannes Brahms: Wiegenlied op.49,4

Ingeborg Danz, Alt

Helmut Deutsch, Klavier

"Guten Abend, gut Nacht", das Wiegenlied von Johannes Brahms. Gesungen hat Ingeborg Danz, am Klavier: Helmut Deutsch.

Dieses Lied - ist ein Kunstlied. Und: Es ist eines der ganz wenigen Kunstlieder, die ein berühmter klassischer Komponist geschrieben hat und das dann zum Volkslied geworden ist. Bei den allermeisten anderen Volksliedern, von denen man den Komponisten weiß, ist das ein dritt- oder viertrangiger Provinz-Tonsetzer, der mit diesem einen Stück zufällig einen großen Wurf gemacht hat. Hier ist das anders, hier haben wir eine Komposition von Johannes Brahms. Und natürlich hat sie auch eine Opuszahl: 49, Nummer 4. Es ist eines von insgesamt fünf Liedern für Singstimme mit Klavierbegleitung, die Brahms im Jahr 1868 in Bonn komponiert hat und die im November desselben Jahres von Simrock in Berlin verlegt worden sind.

Den Text zu dem Lied hat Brahms in der berühmten Volkslied-Sammlung "Des Knaben Wunderhorn" gefunden, aber: bloß den der ersten Strophe, mehr gibt es darin nicht, es ist erst mal nur mit einer einzigen Textstrophe verlegt worden. Eine zweite Strophe dazuzutun, hat dann der Verleger Simrock angeregt, weil die einstrophige Version schon so erfolgreich gewesen ist, er hat offenbar gedacht, mit zweien wird's noch besser. Simrock hatte ein damals ungefähr 20 Jahre altes Buch aufgetan, von einem Münchner Philologieprofessor namens Georg Scherer: "Alte und neue Kinderlieder, Fabeln, Sprüche und Rätsel", das war der Titel. In dem Buch hatte Scherer zu denselben Wunderhorn-Versen eine eigene Melodie geschrieben und dann dazu noch eine zweite Strophe gedichtet: die mit dem Christbaum und dem Paradies. Mit dieser zweiten Strophe hat Simrock das Brahms'sche Wiegenlied dann später nochmal herausgegeben. Und seitdem hat das Lied Bearbeitungen ohne Zahl erfahren, von Simrock selbst, und im Lauf der Zeit dann noch von allen möglichen anderen musikbegabten Damen und Herren

aus dem Klassik-, Schlager- und Jazzbereich.

MUSIK:

*Johannes Brahms: Guten Abend, gut Nacht
Singer Pur*

Eine exquisite Jazz-Version von "Singer Pur". All die vielen Bearbeitungen des Brahms'schen Wiegenlieds, so schön sie auch sein mögen, haben jedoch einen entscheidenden Nachteil. Wenn man rauskriegen möchte, welche Geheimbotschaft Brahms in dieses Lied hineinfabriziert hat, dann geht das mit den meisten Bearbeitungen nicht. Wenn wir das rauskriegen wollen, brauchen wir die Originalversion, mit Klavier. Das Geheimnis nämlich liegt in der Klavierbegleitung. Und die Geschichte dazu, die geht so:

Im Sommer 1859, neun Jahre vor dem "Wiegenlied", hat der junge Brahms in Hamburg einen Frauenchor gegründet. Die Proben dazu und auch die Aufführungen hat er selbst geleitet. Die silberhellen Stimmen seiner dreißig Damen haben ihm sehr gefallen, und die von Bertha Porubszky hat ihm ganz besonders gefallen. Fräulein Porubszky stammte aus Wien, sie hat den Sommer in Hamburg verbracht, und es gibt einen kurzen Briefwechsel der beiden, aus dem wir schließen können, dass sie einander ziemlich sympathisch gewesen sind. Jetzt wollen wir mal kurz was annehmen, damit die Geschichte weitergeht. Wir wollen annehmen, dass Brahms das Fräulein Porubszky ein wenig angegraben hat. Und dass **sie** ihn zwar sympathisch gefunden hat, aber: mehr auch nicht. Und dass sie ihm auf zartfühlend musikalische Weise einen Korb gegeben hat. Nämlich: mit einem Lied.

Um das Jahr 1850 herum hat ein österreichischer Komponist namens Alexander Baumann bei Diabelli in Wien ein paar volkstümliche Lieder in mehreren Bänden veröffentlicht. Der Titel der Sammlung ist "Gebirgs-Bleameln", und im 2. Band gibt es ein Lied, das heißt "'S is anderscht", auf hochdeutsch: "Es ist anders". Gemeint ist: "Es ist nicht so, wie du's gerne hättest". Und die Anfangsworte des Lieds, die gehen so: "Du moanst wohl, du moanst wohl, die Liab laßt si zwinga." Daß sich die Liebe nicht erzwingen läßt, diese Tatsache, wollen wir mal annehmen, hat Bertha Porubszky ihrem Verehrer Johannes Brahms in Hamburg mit diesem Wiener Liedchen vorgesungen. Und er - hat sich das gemerkt.

MUSIK:

*Alexander Baumann: 'S is anderscht
Münsinger Sängerrinnen*

Es lässt sich nicht erzwingen. "'S is anderscht", volkstümliches Lied von Alexander Baumann, das war die erste Strophe davon. Und um das auch mal hören zu können, haben wir das Lied im Bayerischen Rundfunk eigens für diese Sendung singen lassen und aufgenommen, das gab es nämlich noch nirgendwo. Das war also grad eben eine Radio-Weltaufführung, und ich danke den Münsinger Sängerrinnen.

Bertha Porubszky ist dann von Hamburg wieder nach Wien zurückgegangen, da hat sie den Industriellen Arthur Faber kennengelernt, die beiden haben geheiratet, und bald haben sich auch Ehestandsfreuden bei den beiden eingestellt. Und beim zweiten Kind, einem Sohn mit dem schönen Namen "Hans", hat "Johannes" Brahms in Bonn für das Ehepaar Faber als Geburts-Geschenk ein kleines Lied

komponiert und die Noten den beiden in einem Brief geschickt. Oben drauf hat er hingeschrieben: "Wiegenlied", und unter den Titel, etwas kleiner "Für Arthur und Bertha Faber zu allzeit fröhlichem Gebrauch." Und in seinem Begleitbrief hat er geschrieben, Frau Faber werde es gleich merken, dass er das Wiegenlied eigens nur für sie und ihren Kleinen komponiert habe. Und er würde sich vorstellen, dass sie zuhause an der Wiege sitzt und ihrem kleinen Sohn das Lied vorsingt, während im Hintergrund der frischgebackene Vater am Klavier die Begleitung spielt und dabei "ein Liebeslied murmelt". Und sie würde das sicher ganz in Ordnung finden.

Wieso, fragen wir uns jetzt, wird Frau Faber das gleich merken, dass er das nur für sie geschrieben hat. Und was ist mit dem Liebeslied gemeint, das der Vater murmelt, wenn er am Klavier sitzt? Die Lösung liegt in der Klavierbegleitung, die Brahms für das Lied geschrieben hat. Die ist auffällig synkopisch, und viele haben darin die Bewegungen der Wiege gesehen. Aber hören wir uns mal kurz an, was da im Klavier wirklich passiert.

MUSIK:

Brahms + Baumann – Vergleich

Die Klavierbegleitung des Wiegenlieds von Johannes Brahms greift in der rechten Hand die Melodie des österreichischen Liebeswerbe-Ablehnungslieds von Alexander Baumann auf. Sie spielt mit seinem Rhythmus, sie spielt mit der melodischen Hauptfloskel, und wenn man das Baumann-Lied kennt und intus hat, dann wirkt die berühmte "Guten Abend, gut Nacht"-Melodie wie eine Gegenmelodie, die Brahms über das andere Lied drübergelegt hat. Kein Wunder, dass Brahms sich sicher war, dass seine alte Bekannte Bertha erkennen würde, dass er's eigens für sie komponiert hatte. Und wenn er sich vorgestellt hat, dass der Herr Papa im Hintergrund am Klavier in der Begleitung dieses Lied erklingen lässt und dass Frau Faber dann womöglich an ihre Zeit in Hamburg denken muss, dann ist das zum einen ziemlich raffiniert und zum anderen fast schon ein bisschen dreist. Immerhin mischt sich Brahms damit - ganz ohne seine körperliche Anwesenheit, nur in Form dieser Melodie - in das traute Familienleben der Fabers ein. Und als das Lied ein paar Wochen später bei Simrock im Druck erscheint und dabei unter dem Titel "Wiegenlied" in Klammern eine kleine Widmung steht: "An B. F. in Wien", da fragt Brahms dann tatsächlich in einem Brief vorsichtig bei ihr nach, ob sie ihm wohl diese kleine Vertraulichkeit nicht übel nehme. Aber sie hat offenbar nicht.

MUSIK:

Johannes Brahms: Guten Abend, gut Nacht
Calmus Ensemble

Das Calmus Ensemble. Das also war die Geschichte von der geheimen Botschaft, die Johannes Brahms in sein "Wiegenlied" hineinkomponiert hat. Jetzt wissen wir zwar schon viel, aber noch nicht alles. Eins ist da nämlich noch, das wir noch klären müssen. Und das ist die Sache mit den Rosen und den Näglein im Text. Das ist ja für die meisten Leute völlig verwirrend, da kann aber Brahms nichts dafür, das steht ja so in "Des Knaben Wunderhorn": "Guten Abend, gut Nacht, mit Rosen bedacht, mit Näglein besteckt, schlupf unter die Deck". Und die Frage, was mit "Rosen bedacht" und mit "Näglein besteckt" gemeint sein könnte, beschäftigt sehr viele Leute immer wieder. Man hat das ja schon als Kind vorgesungen bekommen, man hat sich drüber gewundert, wenn man gefragt hat, hat man festgestellt, dass die Erwachsenen es einem auch nicht erklären konnten, und man

hat sich gefragt, wieso die einem ein Lied vorsingen, von dem sie selbst nicht wissen, was es bedeuten soll ...

Dass mit den "Näglein" kleine Gewürznelken gemeint sind, haben viele mittlerweile in Erfahrung gebracht. Für uns Bayern ist das nicht schwer zu verstehen, im Bayerischen heißen diese Nelken eh schon "Nagerl". Aber: wieso besteckt man mit diesen Nelken was? Und was bedeutet "bedacht"? Denkt man da an Rosen? Oder kriegt das Kind welche geschenkt, wird es "mit Rosen bedacht"? Ganze Dissertationen sind über diese Frage geschrieben worden, mit völlig absurden Vermutungen, bis dahin, dass mit den Nägeln vielleicht doch "Sargnägel" gemeint sein könnten und das Bett eigentlich ein Totenbett sei, und weil es dann ja in der zweiten Strophe noch um die Engel und um das Paradies geht, dass es sich bei dem Ganzen um ein Lied über den "frühen Kindstod" handeln würde. Man möchte es nicht glauben, dass das wirklich geschrieben worden ist. Aber, wenn man halt keine andere Erklärung dafür hat, fällt einem halt Unfug ein.

Und dennoch: Es gibt eine ganz ausgezeichnete Erklärung für diese beiden rätselhaften Verszeilen. Die Erklärung kommt von Jürgen Schulz-Grobert. Er ist Professor für Mittelalterliche Philologie in Marburg und hat im Jahr 2004 einen Aufsatz geschrieben zu dem schönen Thema "Mittelalterliche Liebesbriefverse und ihre Aktualisierung in der Romantik". Es geht also um Jahrhunderte alte, private, gereimte Liebesbriefe, und darum, wie die Themen dieser Verse viel später in der Romantik erforscht, sehr schön gefunden und wiederbelebt worden sind. Und in diesem Aufsatz hat Professor Schulz-Grobert darauf aufmerksam gemacht, dass - seltsamerweise - noch niemand bemerkt zu haben scheint, dass diese beiden literarischen Blumenbilder "mit Rosen bedacht und mit Näglein besteckt" Versatzstücke sind aus solchen spätmittelalterlichen Liebesbriefen. Und dann bringt er auch ein sehr schönes Beispiel. Einen Liebesbrief in Versen, geschrieben von einer Katharina, und der geht so:

"Gott gebe euch ein guete Nacht, von Rosen ein Dach, von Lilien ein Bett, von Veilchen eine Deck, von Muskat ein Tür, von Nägelein ein Rieglein dafür."

Das ist also ein größeres Blumenarrangement in diesem Liebesbrief, und da haben wir auch unsere beiden rätselhaften Zeilen: "von Rosen ein Dach, und von Näglein einen Riegel an der Tür." Dazu muss man noch wissen, dass man Gewürznelken damals - wegen ihrer ätherischen Öle - als Schutz vor Ungeziefer und Krankheiten eingesetzt hat. Ärzte hatten in Pestzeiten ganze Ketten aus Nelken um den Hals hängen. Die "Näglein als Riegel an der Tür" im Liebesbrief waren also der Wunsch, dass Krankheiten aus dem Zimmer des Geliebten draußen bleiben sollen. Ich finde das einen wunderbaren Fund des Herrn Professor Schulz-Grobert aus Marburg und finde auch, dass wir mit dieser Erklärung jetzt wirklich ganz beruhigt zu Bett gehen können.

MUSIK:

Johannes Brahms: Wiegenlied op.49,4

Thomas Hampson, Bariton

Geoffrey Parsons, Klavier

* * *